

28. Juni 2020 – „Vergebung ändert alles“

Predigt zu Micha 7,18–20 am 3. Sonntag nach Trinitatis in der Prot. Kirche Freinsheim – Pfarrer Martin Chr. Palm

Über uns Deutsche sagt man im Ausland, wir seien immer pünktlich, perfekt strukturiert und bestens organisiert.

Ich mache jetzt keine Abfrage, bei wem das hier so ist, aber gebe unumwunden zu, dass wer auch immer das über uns Deutsche sagt, mich noch nicht kennengelernt hat... Dafür trage ich aber auch nur selten Tennissocken in Sandalen und halte mich für einigermaßen humorvoll.

Aber es nützt alles nichts: „mitgefangen, mitgegangen“ sagt der Volksmund. Ich kann nichts dagegen tun, dass mir und dir der gute Ruf der Deutschen unverdientermaßen vorausseilt.

Dafür bleibe ich aber immerhin auch mitten in der Nacht an einer roten Fußgängerampel stehen, bis es grün ist, auch wenn weit und breit kein Auto zu sehen ist.

Mitgefangen, mitgegangen...

Etwas weniger humorvoll dürften das gerade auch die Bewohner der Hochhauskomplexe in Göttingen und Berlin sehen, die in jüngster Zeit kurzerhand alle unter Quarantäne gestellt wurden. Egal ob Grad-Eins Kontakt oder nicht. „Cluster vermeiden“ ist das Stichwort und der Sinn dahinter: Infektionswege möglichst früh zu unterbrechen. Das macht virologisch sicherlich Sinn, fühlt sich aber dennoch mitunter wie Sippenhaft an. Mitgefangen, mitgegangen...

Derzeit wird heftig darüber diskutiert, welche Maßnahmen gegen die Corona-Pandemie getroffen werden sollten, was ethisch, moralisch, ökonomisch geboten ist. Und natürlich wollen jetzt manche vorher gewusst haben, was sich jetzt als unnötig herausstellt oder als zu zaghaft. Unter den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gibt es unterschiedliche

Ansichten – was eine typische Eigenschaft von Wissenschaft ist und nicht bedeutet, dass sie sich nicht einig sind. Aber auch die Experten halten sich an die Vorschriften, auch wenn sie vielleicht von ihrer Wirkung nicht überzeugt sind.

Mitgefangen, mitgegangen... manche Dinge sind nur zu schaffen, wenn alle mitmachen.

Mitgefangen, mitgegangen: Das galt auch, wenn du einige Hundert Jahre vor Christi Geburt zum Volk Israel gehörtest. Die Propheten nahmen in ihren Predigten kein Blatt vor den Mund. Übten sie Sozialkritik, dann waren in der Regel alle gemeint. Und da musste man sich schon einiges anhören, so auch vom Propheten Micha: Seiner Meinung nach war das ganze Land von groß bis klein korrupt und zerrüttet. Wenn man Micha liest, dann gab es damals keine Frommen, keine Gerechten, nur noch Lug und Trug, Misstrauen und Verachtung unter den Menschen. Micha spart nicht mit Kritik und mit dem, was er sich an Konsequenzen für das Fehlverhalten seines Volkes ausmalt. Doch dann kommt alles anders:

¹⁸ **Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld denen, die geblieben sind als Rest seines Erbteils; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er hat Gefallen an Gnade!**

¹⁹ **Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.**

²⁰ Du wirst Jakob die Treue halten und Abraham Gnade erweisen, wie du unsern Vätern vorzeiten geschworen hast.

Mitgefangen, mitgegangen. Das gilt auch im positiven Sinn. Allen ist die Schuld vergeben. Es gibt kein Maß,

jedenfalls keines, das wir festlegen.

Das sollten wir uns dieser Tage vielleicht noch einmal auf die Fahnen schreiben, denn „Infektionsketten nachvollziehen“ bedeutet nicht, Patient Null zu finden und zu steinigen.

Es bedeutet nicht, noch bevor alle gefährdeten Personen getestet worden sind, schon einmal mit der Hetzjagd zu beginnen: Ist es Laschet, der zu früh den Shutdown aufgehoben hat? Sind es die Arbeiter, die über Pfingsten nach Hause gefahren sind? Ist es der Arbeitgeber, der für miserable Arbeitsbedingungen sorgt? War es gar ein Gottesdienst, den einige Arbeiter besucht haben?

Es ist leicht, mit dem Finger auf den Politiker zu zeigen, der eine Entscheidung getroffen hat, oder auf den Wissenschaftler, der eine Einschätzung gegeben hat. Am Schluss lande ich womöglich bei denjenigen, die möglichst günstiges Fleisch kaufen wollen. Und selbst da hört es ja nicht auf. Dürfen denn die, die zu wenig Geld verdienen kein Fleisch kaufen?

Natürlich müssen wir uns als Gesellschaft über bestimmte Dinge Gedanken machen über Wohn- und Arbeitsbedingungen in Großkonzernen beispielsweise. Aber das ändert nichts daran, dass wir als Menschen – jeder für sich – unsere Schuld mit uns herumtragen. Unterschiedlich groß vielleicht schon, unterschiedlich schwer sicherlich – wobei das eine nicht unbedingt das andere bedeutet. Aber niemand unter uns ist frei von jeder Schuld. Das weiß auch Micha: Allen, die von deinem Volk übriggeblieben sind, vergibst du ihre Schuld und gehst über ihre Verfehlungen hinweg.

Nicht nur schuldig sind wir alle gleichermaßen, auch die Vergebung bekommen wir alle. Nicht in der Welt –

das müssen die Gerichte klären. Aber vor Gott, da gilt für alle: Mitgefangen, mitgehangen... gehörs du zu ihm, gehört dir auch seine Vergebung.
Ein jüdischer Rabbiner, Berel Wein, hat den Versöhnungstag Jom Kippur einmal als das „größte Geschenk des Himmels“ beschrieben. Weil nämlich mit diesem Tag gesagt wird, dass Vergebung möglich ist. Das Denken in „Vergabung“, also das Sünden vergeben, Worte zurückzunehmen, Handlungen und Verpflichtungen aufheben zu können – sei „radikal“. In unserem realen, weltlichen Leben erinnern wir uns noch Jahrzehnte später an jede gegen uns geübte Kränkung und Beleidigung. Wir sind zwar in der Lage, trotz dieser Erfahrungen, unser Leben weiterzuleben, aber zugleich erinnern wir uns an das, was man uns angetan hat. Dieser jüdische Vergebungs- und Versöhnungstag Jom Kippur, so sagte der Rabbiner, der schafft eine Situation, die geistlich diese Erfahrung löschen kann. Der Tag befreie von vergangenen Sünden und Verfehlungen. Dies mache Jom Kippur zum „größten Geschenk“, das der Himmel für uns zu unseren Lebzeiten bereithalte. Dass Vergebung und sogar ein neuer Anfang möglich und denkbar sei: das sei eine der vielen Geschenke, die das Judentum der Menschheit gemacht habe.
Viele Hundert Jahre nach Micha wird einer kommen, der die Vergebung noch viel stärker auf den Punkt bringen wird. Jesus Christus wird wörtlich nehmen, was es bedeutet: Mitgefangen, mitgehangen... Er wird Menschen zeigen, welch großes Geschenk Vergebung und wie Vergebung frei macht, anders zu reden und zu handeln als zuvor.
Nicht immer geht es gut, immer wieder werden wir auch auf die Nase fallen, aufstehen und Krönchen richten müssen. Nicht immer sieht man die Folgen des eigenen Tuns sofort – manche derer, die jetzt gerade alle Regeln ignorieren, werden nie erfahren, welche Menschen durch ihr Tun oder Unterlassen infiziert wurden. Vielleicht haben sie selbst gar nichts gemerkt. Oder beim Klimawandel, zu dessen Ursachen ich selbst

vielleicht gar nicht so viel beigetragen habe und doch meiner und vieler Generationen nach mir die Verantwortung zukommt, unser Verhalten grundlegend zu ändern. Mitgefangen, mitgehangen...
Bei allem, was wir versuchen, gut und richtig zu tun – ob es sich dabei um Corona-Regeln handelt, den Klimawandel oder Gottes Gebote – bei alledem sind und bleiben wir darauf angewiesen, dass es uns manchmal besser geht, als wir es eigentlich verdient hätten. Hinter dieser Erfahrung dann Gottes Wirken zu vermuten, seine Zuwendung zu uns, auf diese Spur setzt uns heute der Prophet Micha.
Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der Gefallen hat an Gnade? Amen.

Gebet

Gott, du bist größer als unser Herz, größer als diese Welt. Du würdest uns vermissen, wenn wir jetzt nicht bei dir wären zum Fest deines Lebens. Wir legen dir diese Welt nahe, die aus so vielen Wunden blutet und doch nie aus deinem Blick herausfallen kann.
Wir legen dir alle ans Herz, die sich verloren geben und nicht mehr zurückfinden. Die in ihrer Familie eine Trennung erlebt haben, die endgültig ist und über die sie nie hinwegkamen.
Wir legen dir die ans Herz, die die mit dem Leben nicht mehr zurecht kommen. Wir denken an die, die unterwegs sind nach nirgendwo, ohne Zuhause, ohne Ziel, die nicht wissen wohin. Die unter die Räder gekommen sind und sich verfangen haben in Süchten und Abhängigkeiten. Für alle, die qam Nullpunkt sind oder durch eigene und fremde Schuld in Sackgassen geraten sind.
Wir legen dir die ans Herz, die wir aufgegeben haben, die am Rande stehen, die keinen Boden mehr unter die Füße bekommen, die nie eine Chance bekamen. Für alle beten wir, denen die Rede vom barmherzigen Vater leer und nichtssagend geworden ist, weil sie niemals haben spüren können, wie das ist, bedingungslos geliebt zu werden.
Wir beten für die, die mit dem Geschenk deines Wortes und deiner Vergebung nichts mehr anzufangen wissen und für die, die nicht verstehen, dass du, Gott, Gnade vor Recht ergehen lässt. Für Christen und Juden, die wir gewissermaßen gemeinsam im Haus des barmherzigen Vaters in Deiner Nähe wohnen dürfen. Schenke uns Erneuerung im Hören auf deine Weisung und lass uns Zeugen und Friedensbringer sein in dieser Welt. Amen.

www.evkirche-freinsheim.de
www.evkirche-dackenheim.de
pfarramt.freinsheim@evkirchepfalz.de